

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Roters,
sehr geehrte Mitglieder des Rates der Stadt Köln,
sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister Fuchs,
sehr geehrte Mitglieder der Bezirksvertretung Mülheim,
sehr geehrte Mitglieder des Veedelsbeirates Mülheim 2020,

der Leiter des Kulturamtes, Herr Dr. Schmidt-Werthern, sowie seine Stellvertreterin Frau Gerner haben uns in einem persönlichen Gespräch am 6.12.12 mitgeteilt, dass im Rahmen der städtischen Haushaltskonsolidierung seitens des Kulturdezernates vorgeschlagen wird, ab dem Jahr 2013 die institutionelle Förderung des Kulturbunkers Köln-Mülheim komplett einzustellen.

Herr Schmidt-Werthern begründete diesen Entschluss mit dem Zwang im Haushalt des Kulturamtes mehr als 8,5 % einsparen zu müssen. Das würde ungefähr der Summe von 450.000 Euro entsprechen. Sie hätten sich dazu entschieden, nur noch die Positionen zu berücksichtigen, die als Kernkompetenzen der städtischen Kulturpolitik gelten.

Frau Gerner wie auch Herr Schmidt-Werthern betonten, dass es inhaltlich und fachlich keine Kritik am Kulturbunker gebe, weshalb sie es bedauerten, dass in ihrem Haushaltsentwurf keine weitere Förderung mehr vorgesehen wäre. Dies sei eindeutig dem Auftrag der Haushaltskürzung geschuldet.

Man muss der Leitung des Kulturamtes zugutehalten, dass sie uns diese Entscheidung vor der Präsentation des Haushaltsentwurfs im Rat am 18.12. im persönlichen Gespräch mitgeteilt haben. Die Konzentration auf die Kernkompetenz ist formal ein möglicher Weg, wenn ein Amt die Aufgabe hat, den eigenen Haushalt zu bereinigen. Die Konsequenzen ihrer Entscheidung muss dann die Politik tragen.

Dass eine städtischerseits geförderte Kultur für den Kölner Nordosten nicht mehr stattfindet, bedeutet für den Haushalt des Kulturamtes eine Entlastung von 80.000 Euro im Jahr. Ob es dadurch im Gesamthaushalt zu echten Einsparungen kommt, ist fraglich, da ein denkmalgeschütztes Haus dann von einer anderen Stelle der Stadt unterhalten werden muss.

Für den Stadtbezirk und die Stadtteile heißt dies, dass Kultur als ein wesentlicher Faktor ihrer Entwicklung politisch nicht gewollt ist. Dies in einem Umfeld, das nicht umsonst von der Europäischen Gemeinschaft, dem Bund und dem Land NRW als besonders strukturschwach gefördert wird. Dies zu einem Zeitpunkt, wo Mülheim 2020 die Kulturstätte ‚Kulturbunker‘ bei der Durchführung der verschiedenen Maßnahmen als feste Größe eingeplant hat. Es wird zu prüfen sein, ob die Landeszuschüsse zur Renovierung und Etablierung eines Kulturstandortes aus dem Jahr 2000 vollständig oder anteilig an das Land NRW zurückgezahlt werden müssen. Die Zweckbindung läuft erst im Jahr 2020 evtl. sogar erst in 2025 aus.

Für den Kulturbunker bedeutet der Wegfall der städtischen Bezuschussung eine provozierte Vereinsinsolvenz mit:

- der sofortigen Einstellung des Kultur- und Veranstaltungsbetriebes und dem Stopp aller laufenden Projekte,
- einer unmittelbaren Entlassung beider Mitarbeiterinnen und Honorarkräfte,
- der Aufkündigung aller Serviceverträge, die für die Zulassung als Veranstaltungsort nötig sind.

Wir fordern Sie deshalb dringend auf, den Einsparvorschlag der Verwaltung auf Kürzung des jährlichen Zuschusses an den Kulturbunker nicht zu akzeptieren.

Der Vorstand des Kulturbunker Köln-Mülheim e.V.

Kulturbunker Köln-Mülheim e.V.

Berliner Str. 20 51063 Köln Tel.: 0221 61 69 26 Fax: 0221 61 607 96
info@kulturbunker-muelheim.de www.kulturbunker-muelheim.de

Vorstand: Halil Aydemir, Bernd Schönau, Stephan Sorkin, Andreas Vetter

Wir möchten dazu einige detaillierte Anmerkungen machen

Wenn der Rat der Stadt Köln beschließt, den Kulturbunker nicht weiter durch das Kulturamt oder eine andere Stelle zu fördern, wird der Hochbunker sich nicht ‚in Luft auflösen‘, wohl aber eine Spielstätte der Kultur. Damit ist ein wichtiger Kristallisationspunkt für Identität, für bürgerschaftliches Engagement, für Entwicklung und Perspektiven unwiederbringlich zerstört.

Später, nach Konsolidierung des Haushalts, neue Strukturen mit den gleichen Zielsetzungen zu etablieren, wird nur mit einem unverhältnismäßig hohen Mitteleinsatz möglich sein, der die früheren Einsparungen ad absurdum führt.

Mülheim und der Kölner Nordosten

Mülheim hat ein Problem, das sofort sichtbar wird, wenn Kölner aus dem Linksrheinischen „Mülheim“ in den Mund nehmen. Meist gipfelt dies in der ernst und gut gemeinten Frage, ob man dort leben kann. Ja, man kann dort leben, und immerhin sind Mülheim und der Kölner Nordosten der größte und einwohnerstärkste Stadtbezirk Kölns. Aber die Frage zeigt, dass es ein weitverbreitetes diffuses Bild von einem gefährlichen Ghetto in Mülheim gibt. Der Appendix oben rechts liegt schon hinter dem Ende der Welt.

Kultur und Kunst finden in Mülheim, außerhalb des Kulturbunkers, *privatissime* in der Nachbarschaft, in der Kirchengemeinde oder versteckt im Hinterhof statt. Es sei denn, und das ist einer der vielen Widersprüche in Mülheim, man schaut auf Kölns erfolgreichste kommerzielle Veranstaltungs- und Konzerthallen, E-Werk und Palladium, im Industriegebiet an der Schanzenstraße. Anders als in Ehrenfeld oder Nippes, beides Stadtteile, die sich, wie Mülheim, als industrielle Standorte außerhalb des Dunstkreises des mittelalterlichen Kölns entwickelt haben, besteht im Kölner Nordosten ein Kultur- und Kunstvakuum. Es gibt zwar Künstler, Ateliers und Proberäume, sogar ein Gewerbegebiet der Kreativwirtschaft, aber außer uns keinen Ort, der Kultur und Kunst möglich macht und entwickelt.

Ohne den Kulturbunker ist der Kölner Nordosten kulturlos.

Stadtentwicklung und Mülheim 2020

Gefördert mit Mitteln der EU, des Bundes und der Kommune wird im Rahmen eines ‚integrierten Handlungskonzepts‘ das 40 Mio. Euro teure Projekt ‚Mülheim 2020‘ umgesetzt. ‚Integriertes Handlungskonzept‘ heißt, dass durch eine gemeinsame Förderung und Finanzierung im Bereich des Städtebaus, der lokalen Ökonomie und der Bildung der Stadtteil Mülheim -so das Vorwort zum Handlungskonzept von 2009 von Oberbürgermeister Schramma-, eine strukturell wirksame Verbesserung erfährt, sich ein neues „Mülheim-Gefühl“ entwickelt, in diesem Teil von Köln eine neue Lebensqualität spürbar und die Internationalität des Stadtteils als Potential positiv in die Imagebildung mit einbezogen wird. Dies ist eine einmalige Chance für das rechtsrheinische Mülheim.’

Kulturförderung als ausgewiesener Faktor der Stadt und Wirtschaftsentwicklung wird zwar im Programm nicht berücksichtigt, ist aber mittelbar wesentlicher Bestandteil der Projekte. So wird das direkte Umfeld des Kulturbunkers städtebaulich aufgewertet, aber auch nur deshalb, weil der Kulturbunker als funktionierendes Element der sozialen Kontrolle und der Integration vorhanden ist.

Ein leeres Haus, eine unbelebte Ruine, zerstört jedes Konzept der städtebaulichen Neuausrichtung mitten in Mülheim.

Kulturbunker Köln-Mülheim e.V.

Berliner Str. 20 51063 Köln Tel.: 0221 61 69 26 Fax: 0221 61 607 96
info@kulturbunker-muelheim.de www.kulturbunker-muelheim.de

Vorstand: Halil Aydemir, Bernd Schönau, Stephan Sorkin, Andreas Vetter

Haushalt der Stadt Köln

Wie viel kostet das Haus ohne Kultur und wer bezahlt dies?

Die Liegenschaft

Da der Hochbunker eine Liegenschaft der Stadt Köln ist, wird vermutlich das Liegenschaftsamt oder die Gebäudewirtschaft die Verwaltung des leeren Objektes übernehmen.

Die Kosten des Unterhalts, die der Verein für das Gebäude jährlich aufwenden muss, betragen im aktuellen Betrieb ca. 70.000 Euro. Dies sind mehr als 90 % der Förderung, die der Verein von Seiten der Stadt erhält.

Um uns auf unsere Kernaufgaben zu konzentrieren, hatten wir das Kulturamt 2011 angesprochen, ob die Gebäudewirtschaft, die als Gutachter und Vertreter des Kulturamts bereits tätig ist, nicht die Hausverwaltung und die Betriebskosten übernehmen könnte. Das Angebot der Gebäudewirtschaft überstieg aber bei weitem die Kosten, die der Verein intern inklusive der Personalkosten veranschlagt.

Ob durch den Leerstand eines denkmalgeschütztes Gebäudes tatsächlich eine eklatante Einsparung für den Gesamthaushalt der Stadt Köln erzielt werden kann, ist deshalb fraglich und strittig. Das Kulturamt konnte deshalb auch die Summe, die die Gebäudewirtschaft als Haushaltstitel für den Kulturbunker bilden müsste, nicht beziffern.

Ein Abriss des Bunkers ist aufgrund der Kosten und Gefahr für die umgebende dichte Bebauung nicht möglich. Ebenso ist aus unserer Sicht eine alternative Vermarktung und Nutzung nicht realistisch.

Rückzahlung an das Land: Städtebauförderungsgesetz

Die Sanierung des Hochbunkers erfolgte 1998-2000 durch Landesmittel. Gleichzeitig wurde der Hochbunker vom Land an die Stadt Köln überschrieben. Bedingung war die Nutzung des Hochbunkers als ‚örtliche Begegnungsstätte‘ für 20 evtl. 25 Jahre.

Würde der Hochbunker nicht mehr in diesem Sinne genutzt werden, so wäre die Stadt Köln vertraglich verpflichtet, die Fördersumme bzw. anteilige Fördersumme an das Land zurückzuerstatten. Diese Forderungen müssten dann aber wohl nicht aus dem Haushalt des Kulturamtes beglichen werden, würden aber natürlich im Gesamthaushalt der Stadt Köln an anderer Stelle zu Buche schlagen.

Kulturbunker Köln e.V. als Träger

Bis zur Verabschiedung des Haushalts der Stadt Köln, vermutlich im Mai / Juni 2013, liegt eine Übergangssituation vor. Zwar würde durch die Unterschrift des Oberbürgermeisters unter den Verwaltungsvorschlag dieser vorbehaltlich Gültigkeit haben, dies dürfte aber nicht eine Entscheidung des Rates vorwegnehmen. Das Kulturamt hat in unserem Gespräch am 6.12. fest zugesagt, hier mit der Kämmerei eine Übergangslösung zur Finanzierung des laufenden Betriebes des Kulturbunkers zu finden.

Die Abwicklung des Kulturbunkers wird nicht von heute auf morgen erfolgen können und bedingt Verhandlungen über die Übernahme von Verträgen und Verbindlichkeiten durch die Stadt Köln. Die Alternative ist eine provozierte Vereinsinsolvenz.

Der Verein ist seit Jahren um eine Konsolidierung des eigenen Haushalts bemüht und konnte nach einer Umstrukturierung erstmalig im letzten Jahr konkret Schulden abbauen. Die Gesamtsumme des seit Jahren bestehenden Solls betrug 20.000 Euro und liegt heute bei 17.000 Euro. Realistisch konnten wir von einem

Kulturbunker Köln-Mülheim e.V.

Berliner Str. 20 51063 Köln Tel.: 0221 61 69 26 Fax: 0221 61 607 96
info@kulturbunker-muelheim.de www.kulturbunker-muelheim.de

Vorstand: Halil Aydemir, Bernd Schönau, Stephan Sorkin, Andreas Vetter

Schuldenabbau -allerdings nur bei gleichbleibender Höhe der städtischen Bezuschussung- innerhalb der nächsten 3-5 Jahre ausgehen.

Mit der Einstellung des Betriebs ist eine eigenständige Schuldentilgung nicht mehr möglich. Als in Frage kommender Haushaltsposten bleibt nur die Rückstellung für Instandhaltung, die der Verein vertragsgemäß gebildet hat. Diese unterliegt naturgemäß einer Nutzungsbeschränkung durch die Stadt Köln.

Akademie der Künste der Welt

Der Kulturbunker hat in den vergangenen Jahren mit einem Prozess begonnen, sein Programm interkultureller auszurichten (Beispiele: Marhaba-Partyreihe, Türkei stämmige Kabarettisten und Comedians, Theateraufführungen russischstämmiger Künstler, traditionelles türkisches Schattenspiel in Deutsch und Türkisch etc.). Dies muss angesichts des demographischen Wandels (32 % aller Kölner haben einen Migrationshintergrund) und aufgrund unserer geographischen Lage eine Selbstverständlichkeit in einer multikulturellen Stadt sein.

Wir wollen uns hier nicht bewertend über die ‚Akademie der Künste der Welt‘ äußern, allerdings entsteht der Eindruck, dass diese Einrichtung, entgegen früherer öffentlicher Äußerungen, jetzt doch zu Lasten der Förderung von bestehenden, interkulturell agierenden Kulturorten geht (siehe Einstellung der Förderung der ‚Bühne der Kulturen‘).

Es kann nicht sein, dass Kultureinrichtungen, die tagtäglich und sehr praktisch interkulturelle Veranstaltungen ermöglichen und umsetzen, geschlossen werden und sich gleichzeitig eine neu eingerichtete und finanziell sehr gut ausgestattete ‚Akademie der Künste‘ Gedanken darüber macht, wie ein interkulturelles Kulturprogramm konkret in Köln umgesetzt werden könnte.

2013/14

Wenn, wie dann? Unter welchen Bedingungen kann der Kulturbunker als Ort und Institution in Mülheim erhalten werden?

Hier heute, nach wenigen Tagen, eine seriöse Antwort zu geben, ist nicht möglich. Tragfähig ist aber jede Lösung nur dann, wenn sie einen Gewinn für alle Beteiligten darstellt.

Wir, der Verein, der Vorstand und die Mitarbeiter, sind da zuversichtlich.

Gründe für Kultur im Kölner Nord Osten gibt es genug.